

Erzähler vom Westermwald

Monats-Beilage:

für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hauptredakteur:

Kirchhöl, Hagenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag:

Kirchhöl, Hagenburg.

Erscheint an allen Werktagen.

210.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hagenburg, Donnerstag den 9. September 1909

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

Gegen den unlauteren Wettbewerb.

(Ankündigung des neuen Gesetzes am 1. Oktober.)

Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, das am 1. Oktober in Kraft tritt, ist bereits seine Schatten voraus und beschäftigt lebhaft die Geschäftswelt. Gerade jetzt in der Zeit des Anstretens der neuen Steuern sind von den Geschäftsmännern manche Mittel angewandt worden, um das Publikum zu täuschen, vor dem Anstretens der Steuererhebung auf Vorrat zu kaufen, um die Nachverfolgung der Verhältnisse zu verhindern. Vom 1. Oktober ab werden solche Praktiken unter Strafe gestellt; unwahre Angaben über Beschaffenheit, Ursprung, Herstellungsart und Preisbemessung von Waren, über die Art des Verkaufs von Waren, über den Zweck des Verkaufs oder über die Menge der Waren sind unzulässig. Waren in der Lebensmittelbranche und alle Gegenstände müssen genau nach Ursprung und Herstellungsart bezeichnet werden. So darf Margarine als Butter, Glühwein nicht als Rotzunge, Petroleum als Soland usw. verkauft werden; auch Anpreisungen, einen bestimmten Ort und Namen als Ursprungsort zu nennen, sind nur zulässig, wenn sie wirklich von dort kommen.

Auch über die Menge der zum Verkauf gestellten Waren sind unwahre Angaben nicht gemacht werden. Heute werden 10.000 Flaschen Chateau-Lafite angeboten zum Preis von 1,10 Mark pro Flasche als Vorkauf, während tatsächlich höchstens 1000 Flaschen auf Lager hat, und die übrigen 9.900 Flaschen einfaches Kunstprodukt, sogenanntes „Kunstwein“, sind. Selbst größere Häuser scheuen sich, jetzt Ausverkäufe anzupreisen, wo 5000 preiswerte Waren unter Preis verkauft werden sollen, während tatsächlich nur 500 zurückgeblieben auf Lager sind. Nach dem neuen Gesetz müssen auch die Angaben über die Größe der Waren, Inhalt der Warenbehälter usw. genau mit den tatsächlichen Mäßen übereinstimmen, so muß das Brot auch 5 Pfund wiegen, und der Bierphosphor auch 1000 Liter enthalten, als er angibt.

Schließlich macht das neue Gesetz Anstalt gegen die Schwindelverkäufe. Bisher wurden häufig sogenannte Konkursausverkäufe veranstaltet, die monatelang andauern und bei denen fehlende Waren stets aus den Regalen erneuert wurden. Die wirklichen Konkurswaren wurden schon in den ersten Tagen verkauft. In Zukunft sind solche Schwindelverkäufe verboten. Bei Ausverkäufen ist der Verkauf des Ausverkaufs anzugeben und der Konkursausverkauf ist ein Warenverzeichnis der Waren einzureichen, das Nachschließen von Waren ist strafbar. Das gleiche gilt bei Ausverkäufen anlässlich der Auflösung oder der Aufgabe einer einzelnen Vermögensgegenstand. Saison- und Inventurausverkäufe sind ebenfalls gestattet, wenn sie als solche bezeichnet werden. Unrichtige Angaben über die auszuverkauften Waren und die Preisbemessung sind aber strafbar; sie können jetzt bei „weißen Bösen“ und „billigen Tagen“ überall vor. Über die Zahl, Zeit und Dauer solcher Ausverkäufe entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde, die allgemeinen sollen sie nur zwei- bis dreimal im Jahre und nicht länger als drei Wochen jedesmal stattfinden. Auf der anderen Seite stellt das Gesetz Bestechungsgebot an Angestellte, das Schmiergeldwesen, den geschäftlichen Verkehr, die Verbreitung unwahrer Angaben über den Geschäftsbetrieb eines anderen, den unzulässigen Gebrauch geschützter Namen unter Strafe und die Schadensersatzfrage.

Das Gesetz wird das Publikum und der ehrliche Handel freudig begrüßen, verhilft es doch der Wahrheit im Handel und Gewerbe zum Siege und schützt das Publikum vor Nachteilen. Unehrliche Menschen werden nicht mehr aussterben, und trotz Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, zum Schutze der Warenbezeichnungen, ist es noch genügend Hintertüren zur Umgehung dieser Vorschriften. Das Publikum muß deshalb vor allem die Waren offen halten und nicht nur kaufen, weil die Reklame schön und der Preis billig ist, sondern auch die Qualität nachprüfen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über die Geschäftsergebnisse der deutschen Aktien-Gesellschaften im Jahre 1907/08 veröffentlicht das Reichsstatistische Amt eine eingehende Arbeit, die erste ihrer Art für das ganze Reichsgebiet unternommen worden ist. Von dem am 30. Juni 1908 vorhandenen 5168 Aktien-Gesellschaften (mit Ausschluß der in Liquidation und insolventen Gesellschaften) kamen für die Rentabilitätsstatistik 4578 Gesellschaften in Betracht. Diese Gesellschaften hatten ein Aktienkapital von 12.788,85 Millionen Mark. Die Statistik verzeichnet: a) 3906 Gesellschaften mit Gewinn, b) 598 mit Jahresverlust und c) 74 ohne Jahresgewinn oder -verlust. Bei den Gesellschaften zu a) betrug der Jahresgewinn auf 1351,38 und bei denen zu b) der Jahresverlust auf 71,44 Millionen Mark, so daß der Jahresgewinn auf 1279,94 Millionen Mark betrug. Vergleicht man diesen Betrag mit dem eingezahlten Aktienkapital, so ergibt sich für die Gesellschaften eine Rentabilitätsziffer von 10,1 Prozent, und wenn man zweckmäßigerweise das

ganze Unternehmungskapital (Aktienkapital + Reserven) berücksichtigt, eine Ziffer von 8,4 Prozent. Von den 4578 Gesellschaften haben im Jahre 1907/08 nur 3425 eine Dividende verteilt. Die Dividendensumme betrug 1022,60 Millionen Mark. Auf den eingezahlten Betrag des Aktienkapitals aller 4578 Gesellschaften macht dies 8,1 Prozent aus.

4. Nach der Kaiserparade über das württembergische Armee-Korps fand im Stuttgarter Residenzschloß Galafest statt, bei welcher Kaiser Wilhelm und Königin Wilhelmine von Württemberg herzliche Trinksprüche wechselten. Der Kaiser spendete dem württembergischen Korps große Anerkennung, das bei der Parade „eine ganz hervorragende Haltung und Leistung aufzuweisen gehabt habe“, und erklärte dann weiter: „Ich würde aber eine Pflicht der Dankbarkeit veräumen und meiner Bewunderung für Württemberg nicht voll gerecht werden, wenn ich nicht auch an dieser Stelle seines berühmten Sohnes gedächte, des Grafen Zeppelin, dem es vom Himmel vergönnt war, für unser Volk und Vaterland so Schönes zu vollbringen, und dem wir es zu danken haben, daß sich das deutsche Volk wieder einmal in einem großen patriotischen Gedanken zusammengefunden hat.“ Zum Schluß seiner Rede konstatierte der Kaiser mit besonderer Genugtuung, daß die deutsche Kaiseridee und die deutsche Reichsidee in den schwäbischen Gauen überaus lebendig sei, wie er das an den Gesichtern und der ganzen Haltung des Volkes gesehen habe.

4. Der Reichstagsabgeordnete Schack sollte gemeinsam mit seiner Frau durch Zeitungsanzeigen junge Damen zu unzüchtlichen Zwecken anlocken und bei der Abholung der Antworten am Postschalter polizeilich festgenommen worden sein. Als Verbandsvorsitzer des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes gibt er seinen Vertrauensmännern eine öffentliche Darstellung der Affäre. Er erklärt darin, daß seine Frau, die an Schwermut anfallen leide, eine Pflegerin und Gesellschafterin gesucht habe, die „unter den durch die Krankheit gegebenen Umständen natürlich in einem anderen als dem sonst allgemein üblichen Verhältnis zu uns stehen sollte“. Der abgeordnete Brief sei vor dem Abgang von seiner Frau gelesen und gebilligt worden. Richtig sei, daß man die Sache der Staatsanwaltschaft angezeigt hat. „Richtig ist aber auch, daß ich selbst schon seit mehreren Wochen dringend um mögliche Beschleunigung des Verfahrens gebeten habe, um eine gerichtliche Klarstellung herbeizuführen.“

4. Bei der Reichstagswahl im 19. sächsischen Reichstagswahlkreise Stollberg-Schneeberg siegte der sozialdemokratische Kandidat, Redakteur Schöpfung, mit 21 178 Stimmen über den konservativ-nationalliberalen Kandidaten, der 9388 Stimmen erhielt. Das Mandat des Wahlkreises, der seit langem sozialdemokratischer Besitz war, wurde durch den Tod des Abgeordneten Goldstein frei geworden.

4. Ungünstige Nachrichten über die Aussichten der diesjährigen Baumwollernte in unsern ostafrikanischen Schutzgebiet bringen die ostafrikanischen Zeitungen. In den Bezirken Morogoro, Kilossa und Tabora ist nach der Regenzeit keine Spur von Regen mehr gefallen, so daß die Eingeborenen eine vollständige Misere erwarten. Auf den Baumwollplantagen an der Zentralbahn wird voraussichtlich die Ernte nur die Hälfte dessen betragen, was unter gewöhnlichen Witterungsverhältnissen hätte erwartet werden dürfen. Im Bezirke Tanga dagegen ist im Monat August reichlich Regen gefallen, viel zu spät aber, um den Baumwollpflanzen nützen zu können, die Baumwolle setzte dort bereits Blüten an und bedarf in diesem Vegetationsstadium eher reichlicher Sonne.

Osterreich-Ungarn.

4. In Mähren haben die Kaisermandöver begonnen, zu denen sich auch Kaiser Wilhelm von Stuttgart aus begeben hat. Osterreichische Organe begrüßen das Erscheinen des deutschen Kaisers auf österreichischem Boden lebhaft. Es wird betont, daß die Teilnahme Kaiser Wilhelms an den Kaisermandövern in Mähren für die österreichisch-ungarische Armee nicht nur die neuerliche Befestigung der Waffenrüstung bedeutet, in welcher sie dem deutschen Reichsheer verbunden ist, sondern die Befestigung, daß Kaiser Wilhelm mit seinem Herzen ebenso wie mit seinem Namen ihr angehört. Diese innerliche Zugehörigkeit werde dem Deutschen Kaiser in der österreichisch-ungarischen Armee gedankt, die seine Soldatentugenden bewundert. — Wie aus Jglaun gemeldet wird, hat die dortige Bevölkerung Kaiser Wilhelm bei seiner Ankunft einen herrlichen Empfang bereitet.

Großbritannien.

4. Im britischen Unterhause kam das Abrüstungsproblem aufs neue zur Sprache. Der Liberale Byles richtete an Premierminister Asquith die Anfrage, ob er das erneute Interesse bemerkt habe, das in Deutschland der Möglichkeit eines deutsch-englischen Abkommens über die Rüstungen zur See entgegengebracht werde, und ob er in der Lage wäre, irgendwie die Hoffnung aufrechtzuerhalten, daß von der englischen Regierung neue Anstrengungen gemacht werden würden, um auf die Grundlage eines Einverständnisses irgendwelcher Art zu gelangen, welches den Völkern beider Länder die Last ihrer Flottenausgaben erleichtern könnte. Premierminister Asquith

meinte darauf, die britische Regierung werde zu einem Abkommen der angebotenen Art jederzeit gern bereit sein. Der Deputierte Byles richtete darauf die weitere Anfrage an den Minister, ob es nicht möglich wäre, daß britischerseits die Initiative ergriffen würde. Darauf antwortete Asquith: Wir haben die Initiative ergriffen. — Aus welchen Gründen der Abschluß eines solchen Abkommens äußerst schwierig ist, hat seinerzeit Reichskanzler Fürst Bülow im Reichstag überzeugend genug dargelegt.

Marokko.

4. Wie aus Tanger gemeldet wird, erhielt die deutsche Firma Renschhausen jetzt endlich für den Bau des Sammelkanals in Tanger von der marokkanischen Regierung 600 000 Francs ausbezahlt. Die Regierung hatte das Geld vom Crédit Foncier et Agricole d'Algérie gegen Einräumung des Pfandrechts auf das dem Meere abgewonnene Land bekommen. Dieser Erfolg wurde durch das deutsch-französische Einverständnis ermöglicht.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. September. Die nach den Erklärungen des Staatssekretärs v. Schoen im Reichstag in Aussicht genommenen Stellenvermehrungen im Auswärtigen Amt sind mit Rücksicht auf den Wunsch nach äußerster Sparsamkeit zunächst noch zurückgestellt worden. Sie werden im nächsten Etat also noch nicht erscheinen.

Berlin, 8. September. Aus dem Bezirk des hiesigen amerikanischen Generalkonsulats wurden in den Monaten Juli und August d. J. Waren für insgesamt 12 986 498 Mark exportiert. 12 037 514 Mark im gleichen Zeitraum des Jahres 1908.

Berlin, 8. September. Zur Frage der Lohnsteuer wird neuerdings offiziell mitgeteilt, daß die Ablichtung, die gesetzgebenden Faktoren des Reichs mit der Angelegenheit zu betrauen, um die entstandenen mannigfachen Zweifel und Unklarheiten zu beseitigen.

Swinemünde, 8. September. Der englische Kanarischer „Cornwall“, ein Radetenschiff, an dessen Bord sich auch der Prinz v. Battenberg, ein Bruder der Königin von Spanien, befindet, ist im hiesigen Hafen eingelaufen und wird voraussichtlich einige Tage hier bleiben.

Wien, 8. September. Die Gründung einer polnischen Feuerversicherung, die beabsichtigt war, ist aufgegeben worden, weil keine Rückversicherung zu erhalten war.

Konstantinopel, 8. September. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Noradunghian hat demissioniert.

Hof- und Personalmeldungen.

4. König Wilhelm von Württemberg hat dem Diplom-Ingenieur Grafen Ferdinand von Zeppelin das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens, dem Oberingenieur Kober die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsordens und den Ingenieuren Stahl und Loh, sämtlich in Friedrichshafen, die Verdienstmedaille des Kronenordens verliehen.

4. Das russische Zarenpaar ist mit seinen Kindern von Peterhof nach der Krim abgereist.

4. Der Kronprinz von Griechenland hat Athen verlassen und ist zu längerem Aufenthalt in Schloß Friedrichshof bei Cronberg eingetroffen.

4. Die Liverpooler Handelskammer und die Leberanstalt für Tropenheilkunde haben den Staatssekretär Dernburg zu einem Festmahl eingeladen.

Der Streit um den Nordpol.

Es hat jetzt ein regelrechter Streit darüber begonnen, ob Peary oder Cook die Palme des Sieges im Wettlauf um die Erreichung des Nordpols zuerkennen ist. Anscheinend gerät dabei Dr. Cook immer mehr ins Hintertreffen. Sogar an derselben Stätte, wo Cook bei seiner Ankunft ungewöhnlich begeistert gefeiert worden ist, scheint plötzlich die allgemeine Feierstimmung in große Ernüchterung umgeschlagen zu sein. Wir meinen die dänische Hauptstadt. In der Geographischen Gesellschaft zu Kopenhagen hat Cook jetzt seinen angekündigten Vortrag gehalten, in dem er den Nachweis führen wollte, daß er den Pol wirklich entdeckte. Man hatte erwartet, daß Dr. Cook vor dem Forum der Gelehrten mit wissenschaftlichen Argumenten erscheinen würde; aber nichts dergleichen geschah. Der Inhalt seines Vortrages bedeckte sich fast völlig mit dem, was er bereits dem „New York Herald“ und den Schiffsoffizieren an Bord des „Hans Egede“ mitgeteilt hatte.

Cooks Reisebericht.

Im Einzelnen sei über den Vortrag berichtet: Cook schilderte zunächst das Programm seiner Expedition, so wie es von ihm und Bradley 1907 ausgearbeitet worden war, und in dem die Entdeckung des Nordpols seinen offiziellen Teil bildete. Bradley's Schoner erwies sich für eine Polarexpedition sehr praktisch. Nach der Ankunft bei den nördlichsten Eskimos von Grönland faßte Cook den Plan der Nordpolarexpedition, da er jetzt über eine genügende Anzahl Menschen und Hunde und ausreichendes Material verfügte. Der Redner schilderte dann die praktische Ausrüstung der Expedition und die Abreise im Februar 1908, sowie die Hauptmomente des Vortoches gegen den Pol im März und April, in welchen Monaten die Expedition trotz der starken Kälte, die —83 Grad Fahrenheit betrug, sehr schnell vorgerückte war. Cook erwähnte dann die allmähliche Zurückerückung der Teilnehmer und die Reduzierung der Hunde, was sich als sehr praktisch erwiesen habe, und erklärte, daß drei Personen

die zweckmäßigste Anzahl für eine solche Fahrt seien. Cook wiederholte seine Auskünfte über das Land, das zwischen dem 84. und 88. Grade beobachtet, aber nicht erforscht worden war. Nach einer Schilderung des eiförmigen Lebens der Expedition erwähnte Cook die Ankunft am Pol am 21. April, indem er erklärte, er sei sicher, daß seine Observationen bestätigt werden, daß er sich, praktisch gesprochen, auf dem 90. Grade befinden habe.

Nach einer Schilderung der Gefühle, die ihn befeelt hatten, als er sich auf dem Nordpol befand, kam Cook auf die Schwierigkeiten der Rückreise zu sprechen, sowie auf den ermattenden Aufenthalt während des letzten Winters und die Ankunft in Grönland, wo die dänischen Kolonisten die Neuigkeit mehrere Monate vor der übrigen Welt erfuhren. Er schloß mit der Bemerkung, augenblicklich nicht mehr erzählen zu können, ehe sein Buch gedruckt vorliege.

Eine fernere Meldung aus Kopenhagen besagt, daß Dr. Cook trotz der einstweilen bestehenden Zweifel von der dänischen Geographischen Gesellschaft die goldene Medaille verliehen wurde.

Beary über Cook.

Aber London wird berichtet, daß Beary und seine Anhänger den Bericht Cooks als gänzlich unglaubwürdig bezeichnen; sie erklären, daß Cook nicht die für ein derartiges Unternehmen notwendige Ausrüstung besessen habe und nicht bis in die Nähe des Pols gelangt sei. Cook habe einen Weg eingeschlagen, der westlich von den Wegen aller neueren Polarforscher gelegen sei, damit seine Beobachtungen nicht leicht durch die etwaigen Rivalen nachgeprüft werden könnten. Beary beruft sich in seiner abschließenden Beurteilung der Cookschen Expedition namentlich auch auf Erzählungen der Eskimos.

Eine Erklärung Cooks.

Von den verschiedensten Seiten in höchst peinlicher Weise bedrängt, hat Dr. Cook an den Herausgeber des „New Yorker Herald“ folgende telegraphische Erklärung gerichtet: „Ich habe versprochen, meine Resultate, Zeichnungen und Instrumente dem Rektor und der Fakultät der Universität Dänemarks zu unterbreiten als einem wissenschaftlichen Körper, der besonders mit Polarforschungen vertraut ist. Ich weiß, daß ich im Recht bin, und vertraue darauf, daß das Urteil dieser Männer die Richtigkeit meiner Beobachtungen bestätigen wird. Ich lehne die Verantwortung für die verschiedenen Erzählungen in den Berichten über meine Interviews mit den Korrespondenten in Kopenhagen ab, ich bin sicher, wenn jedes Interview so telegraphiert worden wäre, wie ich es gegeben, dann müßte es den Bericht bestätigen, den ich von Verward aus an den „Herald“ sandte. Mit der größten Achtung vor den mutigen Forschern, die ich nicht überzeugt habe, lehne ich es ab, mit ihnen, ihren Freunden oder Familienmitgliedern mich in Kontroversen einzulassen.“

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 10. September.

Sonnenaufgang	5 ⁵⁸	Mondaufgang	12 ¹¹ B.
Sonnenuntergang	6 ²⁷	Monduntergang	5 ²² N.

1721 Friede zu Ryssak. — 1808 Dichter Johann Anton Velléus gest. — Belgischer Bildhauer Wilhelm Veefs geb. — 1808 französischer Schriftsteller Paul Soleillet gest. — 1808 Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Österreich in Genf.

Wie verpackt man Obst am besten? In der letzten Fruchtezeit für die meisten Obstarten erhebt sich oft genug die Frage nach dem geeigneten Material zur Verpackung des entweder zu versendenden oder auch aufzubewahrenden Obstes. Viele Klagen hat man schon gehört, daß das Obst von dem Verpackungsmaterial einen unangenehmen Geschmack angenommen habe. Deshalb sei hier an die Holzwanne als Verpackungsmaterial erinnert. In diese wird das Obst lagenweise, abwechselnd mit einer dünnen Schicht Holzwanne, so gut wie möglich nach der Größe sortiert, nebeneinander gesteckt und unter öfterem Umrühren mit den flachen Händen fest verpackt. Auf diese Art verpackt, verändert das Obst seine Lage nicht leicht, hält jeden Transport aus

und wird, vorausgesetzt, daß die Holzwanne trocken war, nie einen schlechten Geschmack annehmen. Auch kann das Obst in solcher Verpackung noch gut nachreifen, weil die Holzwanne einem Luftzu- und -Abgange nicht hinderlich ist, mithin ventilierend wirkt. Es wurde schon viel Obst in dieser Weise verpackt, oft auf weite Entfernungen verladen und nie kam eine Klage wegen schlechten Anlangens desselben. Stroh, Häcksel, wenn auch anfangs trocken, nimmt immer eher Feuchtigkeit auf und hält sie fest, was dann ein Schimmelwuchs veranlaßt, wodurch das Obst, insbesondere Äpfel, oft, das an und für sich heil ist, Schaden leiden muß, ob nun am Aussehen oder auch bei längerem Lagern am Geschmack.

Reise-Erinnerungen.

In diesem Jahre führten mich am 31. Juli und 1. August meine Ferien nach Saarbrücken zum Späherberg-Turn- und Spielplatz. 1906 ins Leben gerufen, hat dieses Turnfest jetzt schon eine turnerische Bedeutung und Ausdehnung gewonnen, die erstaunlich ist. Es beruht dies auf einer ganz außerordentlichen Unterstützung und Förderung, die die städtischen und staatlichen Behörden und die Schulen dem Fest zu Teil werden lassen. Bei dem Feste beteiligten sich 370 Erwachsene und 1000 jüngere Leute und Schüler; allein 110 Spielmannschaften traten an. Schon vor Jahren hatte der Saarbrücker Bismarck-Klub einen ehrenvollen Bismarck-Schild als Wanderpreis im deutschen Schlagball gestiftet; 1908 war Freiherr von Schenkendorf mit einem Ehrenschild als Wanderpreis für den Stafettenlauf der Erwachsenen hinzugegetreten; in diesem Jahr stiftete der Vorsitzende der Bergwerksdirektion Geh. Bergrat Cleff den jüngeren Schülern ein Feldzeichen als Wanderpreis im Schlagball. Am Festtag zogen 200 Schüler aller Schulen im Zuge mit Musik zum Bergwerksdirektionsgebäude, um das Feldzeichen abzuholen. Geh. Rat Cleff übergab dasselbe mit trefflicher Rede. Dann zog Alles zum Stadtpark, woselbst Begrüßungsfeier stattfand. Beim Stafettenlauf verloren die Mannheimer den Ehrenschild an die Homburger, der Bismarck-Schild ging zum 3. Mal an die Ober-Realschule St. Johann, das Cleffsche Feldzeichen gewann das Gymnasium. Die Wanderpreise müssen im nächsten Jahre wieder verteidigt werden. — Bei allen Spielen und Wettturnen waren die Lehrer als Kampfrichter tätig; fast ohne Ausnahme zählen sie zu den Turnvereinen. Die Stadt St. Johann hat noch reichlich vor der Vereinigung der Saarstädte dem Turnverein seine städt. Turnhalle auf längere Jahre völlig kostenlos einschl. freiem Licht und Heizung verpachtet; die städtischen Schulen in Saarbrücken und Malstatt benützen die Vereinsturnhallen zum Turnen und zahlen 1500 bzw. 1200 Mk. jährliche Pacht. Zum Späherberg-Fest zählt Saarbrücken jährlich 1000 Mk. Alle Spitzen der Behörden erschienen zum Turnfest, der Landrat hielt im Ehrental die Festrede. — So hat die Turnerei an der Saar festen Fuß gefaßt; von einer so erfolgreichen Teilnahmefähigkeit der jungen Leute merkt man so nichts. Man hat eben da eingesehen, daß man kräftige Menschen haben muß, wenn man nicht die Schreckenstage vom August 1870 noch einmal sehen will, daß man aber diese kräftigen Menschen nicht im Stadtbummel mit den Spazierstöcken und den Zigaretten ausbilden kann.

Saarlouis, 9. September. Wir weisen unsere Leser schon jetzt darauf hin, daß am 19. September das volkstümliche Wettturnen des Lahn-Dill-Gaues auf dem Turnplatz unseres Turnvereins stattfindet. Wir werden in Kürze eingehend darauf zurückkommen.

Ein Fahrrad gestohlen. Am Montagabend wurde hier ein dem Herrn Klempnermeister Karl Bechtel gehöriges, vor dessen Hause stehendes Fahrrad, Marke Westfalen, fast neu, entwendet. Anzeige ist erstattet worden; hoffentlich gelingt es, des Diebes bald habhaft zu werden.

Zugunsten der Wiedereinstellung entlassener Reservisten bei der preussisch-hessischen Eisenbahn-Verwaltung sind neuerliche Bestimmungen erlassen worden. Ihnen zufolge sollen bereits einige Zeit vor der Reservisten-Entlassung freigewordene Stellen nicht gleich wieder besetzt, sondern es soll auf den Wiedereintritt der Reservisten Rücksicht genommen werden. Nach Möglichkeit sollen die Reservisten sogleich nach ihrer Entlassung, und zwar an ihren alten Stationsorten wieder beschäftigt werden.

1. Gehlert, 8. September. Im April d. Js. fanden

sich hier, wie das in vielen Orten unseres Reiches letzter Zeit der Fall ist, eine Anzahl junger Leute zusammen, um eine Musikkapelle ins Leben zu rufen. Die Kapelle schloßen sich zehn musikliebende junge Leute an, die unter der Leitung des Herrn Venner aus Kirmes nunmehr mit großem Eifer proben. Nach Kirmes 1906 lebte die Kapelle jetzt nach fünf Monaten vorgeschritten, daß sie sich in der Öffentlichkeit zeigen lassen kann. Die Kapelle wird die erste Probe am Kirmes am Sonntag, den 19. d. M. ablegen im Schmidthahn zur Kirmes spielen.

Niedermörsbach, 8. September. Von der Rgl. Regiments-Abteilung für Kirchen- und Schulwesen zu Wiesbaden ist Herr Bürgermeister Gustav Jodelberger hier zum Bandvorsitzer des Gesamtschulverbandes Niedermörsbach und der Bürgermeister Karl Müller vom Kirmes zum Bandvorsitzer-Stellvertreter ernannt worden.

Aus Nassau, 7. September. Es ist zur Kenntnis der Minister des Innern gelangt, daß Polizeibeamte mit Revolvern ohne ministerielle Genehmigung ausbezogen worden sind. Infolgedessen sind sämtliche Regimentspräsidenten soeben angewiesen worden, die Beamten darüber hinzuweisen, daß die Bewaffnung der Polizeiregimentsbeamten mit Revolvern erst nach Genehmigung dieser Genehmigung vorgenommen werden kann.

Aus dem Kreise Limburg, 7. September. Der Rat des Kreises Limburg gibt bekannt: Auf die Erhaltung der alten, unsere Dorfbilder so ungemein interessant gestaltenden Holzfachwerkhäuser wird häufig bedauerlicher Weise viel zu wenig Rücksicht genommen. Einerseits wird das oft recht wertvolle schöne Holzwerk sichtslos mit eintönigem Verputz überzogen, andererseits wird das Holzwerk oft keineswegs so behandelt, wie im Interesse seiner Erhaltung nötig ist. Ich erlaube mir, der Erhaltung der alten schönen Holzfachwerkhäuser Ihre Aufmerksamkeit zu schenken, sowie das Interesse an ihrer Erhaltung bei den Gemeindegewerken und zu fördern. Ich bin jederzeit gern bereit, auf Wunsch auch mit technischem Rats an die Hand zu gehen und zu dem Zweck den Herrn Kreisbauinspektor Ort und Stelle zu entsenden, ohne daß den Gemeindegewerken Kosten hierdurch erwachsen. Bei Wiederaufbauarbeiten an den Fachwerkhäusern empfiehlt sich, die Puffflächen zwischen dem Holzwerk raupen (rauhherbe Rauhheit) oder Stippen und rings um das Holzwerk neben dem Holz mit dem Spachtel glatt geschene Flächen 2 1/2 — 3 Zentimeter breit herzustellen. Das Holzwerk wird zweckmäßig in einer schwarzbraunen oder dunkelroten wetterbeständigen Farbe gehalten, während Fensterrahmen und Fensterkreuze hellgrün gefärbt werden sollen.

Singhofen, 7. September. Unter Leitung des Leutnants Thomas, Frankfurt, wurden, wie die „Frankfurter“ berichtet, im Auftrage des Nass. Altertumsvereins der „Alten Burg“ Ausgrabungen vorgenommen, die den sehr interessante Feststellungen und Funde ergaben. Die bisherige Ansicht, daß die als Wüstung bekannte „Alte Burg“ in früheren Zeiten eine Zufluchtsstätte gegen räuberische Überfälle benutzt wäre, indem sie von 3 Seiten durch die steilen Felsen abhangen und durch Stein- und Erdwälle geschützt war, wurde durch die jetzigen Ausgrabungen widerlegt. Denn durch das Vorfinden von Mauerwerk und Fundamenten, sowie von Ringmauern und Pfostenlöchern zwischen den Schuttwällen ist erwiesen, daß in den vormaligen Zeiten Niederlassungen bestanden haben, die

Fremdes Gut.

Roman von Lothar Brenkendorf.

23. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Der Freiherr warf die Karten auf den Tisch und schlug an die Glöde, welche in Gestalt eines kleinen silbernen Lamtams neben ihm stand.

„Wie du willst!“ sagte er. „Das beständige Mißgeschick fängt auch schon an, mich zu langweilen. Aber du wirst nichts dagegen haben, daß wir noch eine Viertelstunde plaudern. — Bringen Sie uns eine Flasche Rautentaler, Heitmann, und dann legen Sie sich schlafen!“

Bis zur Rückkehr des alten Kammerdieners sprachen die beiden Freunde nicht miteinander. Rhoden lehnte sich bequem in seinen Stuhl zurück und betrachtete das hölzerne Gefäß der Decke. Gardenege aber blies die Rauchwolken von sich und schaute mit gerunzelter Stirne vor sich hin. Sein Äußeres hatte sich merklich geändert in den vier Jahren, welche zwischen der heutigen Nacht und seinem Hochzeitstage lagen. Wohl war er noch immer ein schöner und vornehm aussehender Mann; aber seine Gestalt neigte ein wenig zur Fülle, und seine Gesichtszüge waren schlaffer als damals. Auch zeigten sich einige fremde Linien in diesem Antlitz, zu deren Einzeichnung es vielleicht vieler Nächte gleich der gegenwärtigen bedurft hatte. Baron Rhoden schien dagegen seit der Stunde, in welcher Margarete stiller seine Bekanntschaft gemacht, nicht um einen einzigen Tag gealtert. Verfügte er doch über eine jener glücklichen Naturen, denen selbst die schwersten Anstrengungen ebenso wenig etwas anhaben können, als die tollsten Ausschweifungen, und war doch der Ruhm, welchen er in den Kreisen seiner engeren Bekannten als dauerhafter und unbezwinglicher Becher genoss, nicht kleiner, als derjenige seiner Berwegenheit und Abenteuerlust.

Heitmann hatte den befohlenen Wein gebracht. Sein altes Gesicht sah sehr bekümmert aus, als er die Flasche vor Gardenege niederlegte.

„Geben der gnädige Herr sonst noch Befehle?“ fragte er mit so trüblichem Ausdruck, daß sich der Freiherr erstaunt nach ihm umwandte.

„Nein! Aber warum sagen Sie das denn so jämmerlich? Sind Sie krank oder bedrückt Sie ein verborgenes Liebesweh?“

„Krank bin ich nicht, gnädiger Herr, und die Zeiten der Liebe sind für mich wohl schon vorüber. Aber es gibt leider auch Kummernde anderer Art, und man empfindet es manchmal recht schmerzhaft, nur ein armer Diener zu sein, der nicht reden darf, wenn er nicht gefragt wird.“

„Und ich habe eben die Dummheit begangen, Sie zu fragen“, unterbrach ihn Gardenege ungeduldig. „Als wenn ich nicht längst wüßte, daß Sie ein alter Schwäber sind. Nun ist's gut. Sie sind für heute entlassen!“

Der Greis leistete der gebieterischen Handbewegung Folge und schlich hinaus.

„Wie sein Vater — wie sein Vater!“ murmelte er kopfschüttelnd, als er die Tür hinter sich zugedogen hatte. Und gerade so fing es an, ehe alle die schlimmen Dinge kamen.“

Drinnen füllte der Freiherr die Gläser. Seine Hand schien ein wenig unsicher.

„Ich glaube nämlich allen Ernstes, dieser kindische Alte möchte mir eine Sittenpredigt halten“, sagte er. „Es ist ein Leiden mit solchen ererbten Familiensitten. Diener dieser Gattung werden mit der Zeit allesamt unverschämte.“

„Du solltest ihn zum Henker jagen“, meinte Rhoden gelassen. „Ich hatte da einen Vereiter, dessen Lässigkeit mir schon Hunderttausende eingetragen; aber als der Kerl nur ein einziges Mal Miene machte, den Auffässigen zu spielen, schlug ich ihm die Reitpeitsche ins Gesicht und warf ihn zum Tempel hinaus.“

„Wer weiß, ob ich nicht schon längst etwas Ähnliches getan hätte. Aber Heitmann ist leider ein erklärter Günstling meiner Frau. — Doch, da du von deinem Vereiter sprichst, fiel mir ein, daß wir in acht Tagen das norddeutsche Derby haben. Wie stehen denn die Chancen für Sierstorps „Galantine“?“

Rhoden schlürfte langsam ein Glas Wein, ehe er achselzuckend erwiderte: „Schlecht! Der „Rabautermann“ des Grafen Bischerling hat sich ganz überraschend herausgemacht. Ich möchte mich nicht im geringsten auf Pferde verstehen, wenn er nicht siegen würde.“

„Weißt du auch, daß das eine sehr fatale Neuigkeit für mich ist, Hartmut? Ich will von Herzen wünschen, daß dich diesmal dein Scharfblick trügt; denn ich habe eine hohe Summe auf die „Galantine“ gesetzt.“

„Wie? Gewettet? Und so lange vorher?“

„Mir's nicht übel, lieber Kurt; aber das ist eine Verlegenheit, zu der ich mich niemals aufgeschwungen habe.“

Gardenege strich seinen Bart. Die Furchen auf seiner Stirn waren noch tiefer geworden.

„Was willst du! Es geschah in der Weinlaune nach dem letzten Rennen in Hoppegarten, wo die „Galantine“ zu meinem Schaden so glänzend reussierte. Die Chancen waren zudem so günstig als möglich, und es wäre ein schändliches Pech, wenn mich das Teufelsvieh nun zum zweiten Mal narrete.“

„Sollen wir also das Beste, obwohl ich dir immer raten möchte, dich auf einen Verlust gefaßt zu machen? Denkerion wird den „Rabautermann“ reiten, und das nicht etwa das Kunststück fertigbringen, ihn in einigen hundert Doppelfronen zu bestechen, wird er nicht liegen.“

Es gab ein kurzes Schweigen. Dann brach Gardenege plötzlich die Zigarre, welche er sich eben angezündet hatte, in zwei Stücke.

„Glaubst du, diese Garcia vom letzten Jahre?“

„Schmeden mir wie Gift! — Aber was die „Galantine“ betrifft, so darfst du nicht recht haben, Hartmut, du hast nicht! Ein solcher Ausgang würde mich in sehr große Verlegenheiten bringen.“

„Ah!“ klang es verwundert von Rhodens Lippen. „Es gefällt dir zu scherzen, mein Vetter. In ernstlichen Verlegenheiten — dich?“

Gardenege war aufgestanden. Er durchmaß mit dem Blick das Zimmer, dann öffnete er die Tür, um sich zu zeigen, daß Heitmann nicht mehr im Nebenzimmer war, und zog sich einen Stuhl neben denjenigen des Freiherrn.

„Du darfst mich nicht mißverstehen, denn es kann natürlich nur um eine augenblickliche Bedrängnis handeln. Aber ich hatte schon seit mehreren Tagen, so lange ich du wieder mein Gast bist, den Wunsch, mich mit dir darüber auszusprechen. Du bist ja mein bester Freund, der einzige, zu dem ich wirklich uneingeschränktes Vertrauen hegen darf.“

„Das bedarf keiner Versicherung. Ich stehe ganz zu deiner Verfügung.“

„Du begreifst wohl, daß mir der Gegenstand etwas peinlich ist; darum wirst du mir lange Auseinandersetzungen ersparen. Meine Besorgnisse liefern mir sehr oft

Der französische Parlament liegt ein Antrag vor, die strengere Beaufsichtigung der Auskunftsbureaus fordern vor allem verlangt, die Inhaber der Bureaus oder die Beamten für jede falsche Auskunft persönlich zur Rechenschaft zu ziehen. In der Presse wird nun allgemein die Ansicht vertreten, die geplante Reform

Ein neuer Flugrekord. Der Aviatiker Coby hat bei Overshot einen Rekord für Überlandflüge aufgestellt. Er begann seinen Flug um 6 Uhr morgens, umkreiste Vassans plain, überflog einige Baraden, wandte sich dann nach Farnborough und kehrte von dort nach seinem Aufstiegsort zurück. Er legte in 68 Minuten über 40 Meilen zurück und erreichte stellenweise eine Geschwindigkeit von 50 Meilen in der Stunde. Er mußte seinen Flug nur aus Mangel an Öl beendigen. Der Flugapparat stieß beim Landen ziemlich heftig auf und erlitt eine geringfügige Beschädigung.

draußen nicht auf der Straße herum. Er war noch in Gedanken vertieft, als er einen zweiten Brief erhielt. „Geehrter Herr!“ so stand dort zu lesen, „ich bin eine kinderlose Witwe von 30 Jahren und möchte noch einmal glücklich werden, aber nur mit einem Manne, der mir wirklich gefallen würde. Man sagt, daß ich sehr hübsch sei, und darum soll auch mein Gatte hübsch sein. Ich habe Vermögen und brauche nicht auf Geld zu sehen. . .“ „Man muß verstehen, daß es für die Heiratsvermittler einen guten Geist gibt“, sagte der Herr Direktor schmunzelnd und ohne sich weiter zu erkundigen, antwortete er und den angegebenen Adressen, indem er die beiden „guten Partien“ zu sich bestellte. Zur bestimmten Stunde betrat sein Geschäftszimmer zuerst ein häßliches kleines Männchen, das mit einem riesigen Budel und mit zwei Dackelbeinen ausgefattet war, und bald darauf eine spindeblinde Frau mit einer ungeheuren Nase und einem zahnlosen Mund in der Hand hielt die Schöne einen vorstinktlichen Regenschirm und einen Marktschiff von fabelhaften Dimensionen. Die beiden merkwürdigen Besucher schienen nicht besonders höfliche Leute zu sein. Ohne die Dame mit dem Regenschirm zu grüßen oder auch nur zu beachten, fragte der budliche Herr mit medernder Stimme: „Sie haben mich hierher bestellt. Was wünschen Sie von mir?“ Der Heiratsvermittler, der beim Anblick des merkwürdigen Pärchens beinahe einen Schlaganfall bekommen hätte, stammelte verwirrt: „Ich wollte Sie nur der gnädigen Frau hier vorstellen. Ich habe Sie eingeladen, weil E

Innsbruck, 8. September. In Beschau bei Neutte
ergriff der Schreinermeister Lob in einem Tobichtsankel
ein Beil und hieb damit auf seine Frau und den Lehrburschen
ein. Die Frau erlag bald darauf den erlittenen Ver-
letzungen. Der Lehrbursche wurde schwer verletzt ins Spital
gebracht.

Die Mähe, Leute aus Geratewohl zusammenzubringen und zu verheirathen, haben alle Heirathsvermittler. Der Vermittler will eben das Geschäft so rasch wie möglich zustande bringen und hat darum gar keine Zeit, Auskünfte einzuholen. Und wenn er es gar wollte, wer sind denn die Leute, die er mit Erkundigungen vertraut? Man hat keine Ahnung, was für ein Dumppengeheiß im Dienste der Heirathsagenturen steht. Von einem der interessantesten Vermittlertypen spricht der ehemalige Pariser Polizeikommissar Goron in seinen Erinnerungen. „Ich kenne“, schreibt er, „einen Heirathsvermittler, der unter seinen „Zutreibern“ einen höheren, in den von neubunsten Kreisen verkehrenden Offizier a. D. hatte; dieser Offizier besah für seine Bemühungen ein monatliches Fixum von 20 Francs und außerdem natürlich eine bestimmten Prozentsatz bei allen durch ihn zustande gebrachten Heiraten. Würdevoll, korrekt, ging der Kriegsmann in seiner Galauniform zu den Eltern irgendeiner jungen Wädchens, um für einen „reizenden jungen Mann“ seinen „Freund“, um die Hand der Tochter zu bitten. Und da soll einer die Auskünfte, die einem von einer angesehenen Persönlichkeit gegeben werden, in Zweifel ziehen! Es gibt ehrbare oder scheinbar ehrbare Männer und Frauen, die das Vermittlungsgeschäft für „eine Weiße Tabak“ oder für ein kleines Taschengeld besorgen. Deshalb sollte man in zweifelhaften Fällen nicht bei den Auskunftsbureaus, sondern über die Auskunftsbureau Auskünfte einholen!

Das französische Parlament liegt ein Antrag vor, die strengere Beaufsichtigung der Auskunftsbureaus fordern vor allem verlangt, die Inhaber der Bureaus oder die Unterhändler für jede falsche Auskunft persönlich zur Rechenschaft zu ziehen. In der Presse wird nun allgemein die Ansicht vertreten, die genannte Reform

Fortsetzung folgt.

Vermischtes

Ein neues deutsches Wort. Aus Turin wird berichtet: Eine italienische Dame, die recht gut deutsch spricht, wie viele ihrer Landsmännchen, sitzt in einem öffentlichen Park auf einer Bank, mit einem Bild, der deutlich sagt, meine Gedanken ruhen nicht auf diesem Erdenkloß. Traumverloren starrt sie ins Weite. Sie denkt vielleicht an ihren fernen Verzauberten, ob der ihr auch treu verblieb. Ein deutscher Herr ihrer Bekanntschaft sieht sie so sitzen und erweckt sie aus ihren süßen Träumen mit den Worten: „Fräulein, wo sind Ihre Gedanken? Sicher nicht auf dieser Erde?“ Weil ihr die deutsche Redensart, die etwa auf die Frage paßt, gerade nicht rasch einfällt, erwidert sie kurz entschlossen: „Ja, Sie haben recht; ich seppelinte.“

Eine Hundertjährige. Ihren 100. Geburtstag feierte die verwitwete Musiker Christiane Seimert geb. Fischer in Guben. Aus diesem Anlaß wurde der Jubililarin durch den dortigen Oberbürgermeister Vollmann mit einem Glückwunschschreiben aus dem kaiserlichen Zivilkabinett ein Gnadengeschenk von 800 Mark aus der kaiserlichen Privatschatulle überreicht. Ferner erhielt das greise Geburtstagskind unter beralichen Glückwünschen der Stadt und der Bürger das von den städtischen Behörden bewilligte Ehrengeld von 100 Mark. Die Jubililarin nahm, in ihrem Lehnstuhl sitzend, die Glückwünsche, sichtlich erfreut und tief gerührt, entgegen.

Das Warenhaus des Fürsten von Pleß — eine Wohlfahrts-Einrichtung. Die kaiserliche Pleßsche Generaldirektion der St. Standesherrschaft Fürstentum veröffentlicht folgende Erklärung: „In der Presse ist die handelsgerichtliche Eintragung seiner Durchlaucht des Fürsten von Pleß, des Eigentümers des kaiserlichen Warenhauses in Balzenburg, in einer Form wiedergegeben, die den Eindruck gewährt, als habe Seine Durchlaucht ein Warenhaus mit Kaufgelegenheit für jedermann neu errichtet. Dieses Warenhaus besteht in Wahrheit schon seit 1890. Kaufberechtigt sind darin ausschließlich fürstliche Beamte und Arbeiter, und mit dem Verkauf wird ferner keinerlei Gewinn für Seine Durchlaucht den Fürsten bezogen, sondern der Überschuss wird am Ende des Jahres auf die Käufer nach Verhältnis ihrer Einkaufssummen verteilt. Das Warenhaus ist also eine Wohlfahrts-Einrichtung und nach Zweck und Einrichtung wesentlich verschieden von den sonstigen Warenhäusern.“

Handels-Zeitung.

Berlin, 8. September. (Produktendörse.) Der Markt lagte in schwächerer Haltung ein, da von Amerika niedrigere Notierungen vorlagen und für eine insolvente Firma Glatts

stellungen vorgenommen wurden. Hinzu kam, daß sich die Witterung wieder günstiger gestaltet hat und von Argentinien bessere Notierungen vorlagen. Infolgedessen gingen die Preise von Weizen und Roggen leicht zurück. Später, nachdem die Marktstellungen erleichtert waren, trat eine kleine Besserung ein. Das Angebot von Roggen war heute größer als in den letzten Tagen. Auch von Hafer gestalteten sich die Zufuhren reichlicher. Mais war vernachlässigt. Im Rübölgeschäft wurden die gestrigen Preise bezahlt. An der Mittagsbörse wurden notiert: Weizen märkischer 210—212 ab Bahn, Septemioer 209,50—209,25—210—209,65, Oktober 208,75—208—208,75, Dezember 207—207,75—207,50, Mai 211,50—210,75—211. Roggen, inländischer 167—168 ab Bahn, Septemioer 170,50—171, Oktober 170—170,50, Dezember 170 bis 170,50, Hafer Septemioer 157,50—158,75, Oktober 157, Mai 157,75 Brief. Mais Oktober 151 Brief, Dezember 153. Weizenmehl 00 28—32, Roggenmehl 0 und 1 21,10—23, Rüböl Oktober 50,9—50,8, Dezember 51,2—51,1, Mai 51,6 Mark Geld.

Berlin, 8. September. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) Amtlicher Bericht. Es handelte am Verkauf: 490 Rinder (darunter 285 Bullen, 81 Ochsen, 124 Kühe und Kälber), 2948 Kälber, 1508 Schafe, 14 076 Schweine. Ochsen, Bullen und Kühe fehlten. Bezahlt wurden (für 50 kg Schlachtgewicht in Mark): Für Kälber: a) Doppellender feiner Mast bis 111; b) feinste M. (Bollm.-Mast) und beste Saugfälscher 83—87; c) mittlere Mast- und gute Saugfälscher 78—83; d) geringe Saugfälscher 60—68. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 80—83; b) ältere Mastlämmer 77—78; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werschafe) 66—69; d) Marischafe und Niederungsschafe —. Schweine (Lg. = Lebendgewicht, Sg. = Schlachtgewicht): a) Fetttschweine über 8 Jtr. Lg. 60—61, Sg. 75—76; b) vollfleisch. der feineren Rassen und deren Kreuzungen über 3 1/2 Jtr. Lg. 59—60, Sg. 74—75; c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis 2 1/2 Jtr. Lg. 58—60, Sg. 73—75; d) fleischige Schweine Lg. 57—59, Sg. 71—74; e) gering entwickelte Schweine Lg. 54—58, Sg. 68—72; f) Sauen, Lg. 54 bis 56, Sg. 68—70 Mark.

Vom Rinderantrieb blieben ungefähr 100 Stück unverkauft. Der Rälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fand der Austrieb bis auf wenige nicht passende Vösten Abiab.

Hachenburg, 9. Sept. (Fruchtmarkt). Am heutigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Korn 37,00, 36,00, 31,50 M., Hafer per Zentner alt 10,00, neuer 8,00 M., Kartoffeln per Zentner 8,00 M.

Montabaur, 7. Sept. (Durchschnittspreis.) Weizen per 100 Kilo —, per 100 Pfund 00,00 Mark. Korn per 100 Kilo

16,67 per 150 Pfund 12,50 Mark. Gerste per 100 Kilo 10,00, 100 Pfund 00,00 Mark. Hafer per 100 Kilo 17,00, per 100 Pfund 8,50 Mark. Heu per 100 Kilo 8,00, per 100 Pfund 4,00 Mark. Kornstroh per 100 Kilo 5,00, per 100 Pfund 2,50 Mark. Futter per Pfund 1,20 Mark. 2 Stück 16 Pf.

Frankfurt, 6. Sept. (Marktbericht.) Preise, notiert von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer in der Regierungsbezirk Wiesbaden. Weizen, hiesiger 21,00 bis 21,50 M. (vor. Montag 21,00 bis 21,25 M.); Roggen, hiesiger 16,00 bis 16,60 M. (16,00 bis 16,75 M.); Gerste, hiesiger 17,25 bis 17,75 M. (17,25 bis 17,75 M.); Hafer, hiesiger 16,00 bis 16,25 M. (16,00 bis 00,00 M.).

Zivilstandsnachrichten des Standesamts Hachenburg vom Monat August 1909.

Geburten.

Sohn dem: Hilfskassendirektor Heinrich Kind-Hachenburg, Tagelöhner Wilhelm Schmidgen-Hachenburg, Heinrich wirt Heinrich Breuer-Hachenburg, August — Buchhalter Bernhard-Mitterhammer, Gemeinde Mitter, Otto Wilhelm Theodor Boll-Mittstadt, Josef. Tochter dem: Sattler Wilhelm Koch-Hachenburg, Eise Sattler Peter Völkner-Mittstadt, Anna — Landmann Wilhelm Schmidt-Sophienthal, Gemeinde Mittelhatten.

Aufgebote.

Landwirt Heinrich Gustav Dünshmann zu Mittelhatten die gewerbliche Mina Braun zu Mitter.

Eheschließungen.

Tagelöhner Wilhelm Dietrich und Alwine Schmidt, beide Ziegelhütte, Gemeinde Hachenburg — Landwirt Heinrich Dünshmann zu Mittelhatten und Mina Braun zu Mitter.

Sterbefälle.

Anna Maria Wäschbach-Mitter, 4 Monate alt — Rau geb. Meyer-Mittstadt, 58 Jahre alt — Ziegelfabrikant Biere-Erbach, 64 Jahre alt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. Landwirtschaftsamt. Wetterausichten für Freitag den 10. September 1909. Wechselnde Bewölkung, meist trocken, Nachts kühl, warm.

Die neueste Herbst-Mode.

S. Schönfeld, Hachenburg

offert billig und gut

Wachstuch

100 cm breit, in ganz neuen wundervollen Mustern, sehr dauerhaft, extra starke Qualität, tadelloser Ausführung per Meter 90 Pfg., 1,15 und 1,35 Mk.

Gummi-Wandschoner

mit Sprüchen, Größe 60/90 cm 38 Pfg. 60/100 48 Jagdstücken extra Prima 145



Gummi-Unterlagen

Echt grau 50/50 cm, p. St. 50 Pfg. 75/75 75 100/75 135



Prima Ziegelsteine

Können täglich von meiner Dampf-Ringofenziegelei bezogen werden.

Mit der Qualität meiner Ware kann ich jeder Konkurrenz die Spitze bieten, denn es kommen

nur erstklassige, gutgebrannte und ausprobierte durchaus wetterbeständige, schönfarbige Steine zu billigstem Preise zum Verkauf.

Dampf-Ringofenziegelei
Friedrich Mies, Hachenburg.

Rübenschneider

Leichter Gang
Grosse Leistung
Billiger Preis

■ Lieferung auf Probe ■

K. & A. Klöckner

Niedermörsbach, Post Kroppach.

Blendend weiße Wäsche



erzielt man mit dem geschäftlich geschützten **Welt-Waschblau-Papier.**

Die Freude jeder praktischen Hausfrau. Das beste Blaumittel der Gegenwart für Arm und Reich, höchst sauber und sparsam im Gebrauch. Großartiger Konsum-Artikel für Wiederverkäufer und Hausfrauen. — Je nach Größe der Wäsche genügt schon 1/4 bis 1/2 Blatt.

Detail-Verkaufspreis: Kuvert mit 8 Blatt Inhalt 10 Pfg. und mit 3 Blatt Inhalt 5 Pfg. Zu haben in allen einschläglichen Geschäften wo nicht erhältlich wende man sich direkt an Neufelben-Vertrieb:

H. Pfeffert, Mitter bei Hachenburg (Westerwald).

Prospekte und Preisliste für Wiederverkäufer gratis.

In Hachenburg zu haben bei: **Karl Dabach, Drogen und Kolonialwaren.**

Steinerne Einmachtopfe,

Krauttopfe

billigst bei

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Badeschwämme, Toilettenschwämme, sowie Kinder- und Schulschwämme, Gummischwämme, Gummisauger, Schlauchsauger, ferner Verbandwatte, Palliativ-Creme und Milchsalben

kauft man am billigsten bei **Heinrich Orthey, Hachenburg.**

Gebrauchter großer Ofen

besonders geeignet für schäfts- oder Geschäftsbüro billig zu verkaufen **Moritz Löb, Hachenburg**

Tüchtige Mädchen

sucht fortwährend für gute Stellen gegen hohe Löhne **Franz Köhler, Stellenverm., Betzdorf (Sieg.)** Für Mädchen kostenloser

Mütter

gebraucht für Euch und Eure Kinder **Kinder-Bade-Selle**

mit dem Storchbild zum besten des reinen Teints und der empfindlichen Haut. Hochwertig ohne jede Gefahr.

E. H. Oehmig-Weidlich, Betzdorf (Sieg.) Zu haben bei den Herren: **Apotheker Thon, C. Dabach, Drogen, Phil. Schneider, C. von Saint-Georg.**

Neue holl. Vollhering

hochfeine Ware empfiehlt in freier **Stephan Gern, Hachenburg**

Geld

Barleben an Personen, Lehren auf Versicherungsgesellschaft **Ph. Krämer, Betzdorf (Sieg.)**

Ital. Zucht bäuer

kaufen Sie gut und billig bei **M. Becker, Weidenau-Katalog gratis** Tausende Anerkennungen

Kaiser's Kaffeegeschäft

empfiehlt ihre so sehr beliebten

Kaffee's

in verschiedenen Sorten und Preislagen.

Niederlage:

Kaufhaus für Lebensmittel

Hachenburg, an der evangel. Kirche.

Erstlings-Ausstattungen

nur solide, dauerhafte Qualitäten

hat stets große Auswahl

C. horsbach, Hachenburg.

Heiraten!

Für Damen mit kleinem und größerem Vermögen habe stets passende Partien (kostenlos). Verschwiegenheit garantiert.

Ph. Krämer, Betzdorf (Sieg.)

Gegen Einsendung von 30 Pfg. erhalten Sie zwei Proben, oder gegen Nachn. von 15 Mark eine Probe mit 12 Flaschen unserer preiswerten

Niersteiner Weine

weiß, rot oder sortiert franko jeder deutschen Eisenbahnstation. Im Preise per Liter 1. — und höher ab Nierstein.

Grüßlich von Schweinitz'sches Beingut, Nierstein a. Rh. 1501.

Zeitungsmakulatur

zu haben in der Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“.